

Entscheidungen: Die Qual der Wahl?

Fällt es Ihnen ab und zu schwer, eine Entscheidung zu treffen? Erfolgsorientierte Prinzipien können Ihnen helfen, gute Entscheidungen zu treffen.

Von Paul Kieffer

INHALT

Entscheidungen:

Die Qual der Wahl?	1
Wie zählt man Pfingsten in diesem Jahr?	5
Ermutigung und erfolgreiche Kindererziehung	7

Victor Kubik, Mitglied des Ältestenrats der United Church of God und Vorsitzender der kirchennahen humanitären Hilfsorganisation *Lifenets* (www.lifenets.org), gab Anfang Februar ein ca. dreimonatiges Hilfsprojekt für das vom verheerenden Tsunami zerstörte Fischerdorf Payagala in Sri Lanka bekannt. *Lifenets* stützt sich dabei auf die Mitarbeit von Mitgliedern der United Church of God in der Gemeinde Garden Grove (Kalifornien), die aus Sri Lanka stammen. Spenden in Höhe von ca. 32 000 € und ein Zuschuß von 210 000 € von USAID sollen die geschätzten Kosten für den Neubau von 200 Fischerbooten decken. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Regierung in Sri Lanka durchgeführt.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 18. März 2005.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Welcher Mensch möchte nicht erfolgreich sein? Ob wir im Leben Erfolg haben oder nicht, hängt in den allermeisten Fällen von den Entscheidungen ab, die wir treffen. Würden Ihr Lebensweg, Ihr Glück oder Ihre Selbstachtung schon einmal empfindlich gestört, weil Sie eine falsche Wahl oder eine unvernünftige Entscheidung trafen?

Wenn wir auf unser vergangenes Leben blicken, können wir uns bestimmt an Gelegenheiten erinnern, die wir nicht richtig erkannt bzw. genutzt haben. Nicht selten wünschen wir uns heute, die Entscheidungen, die wir damals getroffen haben, wieder rückgängig machen zu können.

Leben heißt entscheiden

Das Leben besteht aus einer Kette von Entscheidungen. Es gibt kaum einen Tag, an dem wir nicht laufend Entscheidungen treffen müssen. Dazu gehören Entscheidungen wie: Wann sollen wir aufstehen? Was anziehen? Wie wollen wir unsere täglichen Pflichten erledigen?

Die Mehrzahl unserer Entscheidungen treffen wir routinemäßig. Sie werden durch Gewohnheiten und durch die festgelegten Anforderungen des Berufs, der Schule, des Wetters und der Umwelt bestimmt. Wenn es um diese Routine-Entscheidungen geht, kommen wir in der Regel ganz gut zurecht.

Erst bei den größeren und weniger häufigen Entscheidungen — solche vielleicht, die unser Leben betreffen — werden wir unsicher. Bei diesen Entscheidungen kommt es jedoch ungleich mehr auf die richtige Wahl an! Darunter sind Entscheidungen wie: Soll ein neuer Wagen gekauft werden und wenn

ja, welche Marke? Soll ich meinen Beruf aufgeben und mich umschulen lassen? Soll ich mich selbständig machen? Soll ich anbauen oder die Inneneinrichtung meiner Wohnung verändern? Soll ich die Universität besuchen, oder soll ich vorher eine allgemeine Bildungsreise ins Ausland unternehmen?

Manche, die vor schweren Entscheidungen standen und dann eine unvernünftige Wahl trafen, sahen ihre Felle wegschwimmen. Nur mit viel Mühe und Zeitaufwand konnten sie ihr Leben wieder halbwegs normal gestalten.

Wie wäre es, wenn Sie Entscheidungen nach bestimmten Grundsätzen treffen könnten, mit deren Hilfe Sie die Wahrscheinlichkeit einer guten Entscheidung wesentlich erhöhen? Möchten Sie diese Grundsätze kennenlernen?

Gute Entscheidungen zu treffen ist keine Sache des Zufalls. Es ist nicht nur einfach „Glück“, was die einen haben, während so viele andere schlecht abschneiden. Gute Entscheidungen zu treffen beruht auf bestimmten Grundsätzen. Manche, die „Glück“ haben, haben insofern Glück, als sie ihre Entscheidungen mehr oder weniger zufällig nach diesen Grundsätzen treffen.

Wer diese Grundsätze kennt und sie richtig anzuwenden versteht, der beginnt, die meisten Elemente des Zufalls auszuschließen. Dem ist der Erfolg darum sicher, weil er die Risiken weitgehend ausschließen konnte.

Die richtige Quelle

Viele Menschen begehen den gleichen fundamentalen Fehler, wenn sie eine wichtige Entscheidung zu treffen haben. Die Fehlerquelle ist allen Menschen gemeinsam, weil der Mensch nun mal dazu neigt, sich auf den eigenen Verstand und das eigene Urteils- ►

vermögen zu verlassen. Die Bibel, das Wort Gottes, ist ein Buch über den Menschen und wurde vom Schöpfer des Menschen — von Gott, der den Menschen gründlich kennt — inspiriert. In der Bibel wird diese grundlegende Neigung des Menschen beschrieben: „Der Mensch hält alles, was er tut, für richtig; der HERR aber prüft die Beweggründe“ (Sprüche 16,2; Gute Nachricht Bibel, alle Hervorhebungen durch uns). Das erste, was wir voraussetzen, wann immer wir eine Entscheidung zu treffen haben, ist die Annahme, daß unsere Sicht der Dinge richtig ist.

In Wirklichkeit zeigt uns Gottes Wort, daß wir uns nicht ausschließlich auf das eigene Urteilsvermögen stützen sollten. Es stimmt schon, daß wir die Befähigungen, die Gott uns verlieh, nutzen sollen, *aber unter der Anleitung Gottes*: „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und *verlaß dich nicht auf deinen Verstand*“ (Sprüche 3,5).

Echte Weisheit besitzt derjenige, der dieses Prinzip erkannt hat. Die meisten Menschen halten sich für gut, sachlich und rücksichtsvoll. Daher müßten wir uns — da jeder diese Eigenschaften zu besitzen glaubt — sicherlich darauf verlassen können, daß wir und andere unsere Entscheidungen so treffen, daß alle Faktoren in Betracht gezogen worden sind.

Diejenigen, die Gott wirklich kennen, haben erkannt, daß sie sich bei einer Entscheidung nicht allein auf den eigenen Verstand verlassen dürfen. Verläßt man sich nämlich darauf, so läuft man Gefahr, eine falsche Entscheidung zu treffen. Finden Sie diese Feststellung arrogant oder seltsam? Dann sollten Sie vielleicht Ihre Reaktion an den klaren Aussagen des Wortes Gottes messen lassen: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Sprüche 14,12; 16,25).

Gott um Weisheit bitten

Der erste Grundsatz für gute Entscheidungen verlangt daher, daß wir uns an Gott wenden, um das notwendige Maß an Umsicht und Weisheit zu erhalten. Jede andere Ausgangsbasis wäre verfehlt, denn Gott allein kann uns den richtigen Weg weisen, den man im Leben einschlagen soll. An ihn sollte man sich deshalb zuerst wenden.

Wenn Sie in Ihrem Leben eine wichtige Entscheidung zu treffen haben, sollten Sie zu Ihrem himmlischen Vater beten. Teilen Sie ihm die Entscheidung

mit, vor der Sie stehen, wie diese Ihr Leben beeinflussen wird und welche Alternativen vor Ihnen liegen. Sie können ganz offen mit Gott reden und ihm gestehen, daß Sie seine Hilfe und Weisheit brauchen.

Die Einsicht, daß man Weisheit für eine wichtige Entscheidung braucht, ist keine Schande, sondern der erste Schritt zum Erfolg! Der Apostel Jakobus ermahnt uns, in solchen Situationen Gott um Weisheit zu bitten: „Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden“ (Jakobus 1,5).

Das Beispiel Salomos

Als Salomo nach seinem Vater David den Thron Israels bestieg, wußte er, daß ihm viele folgenschwere Entscheidungen bevorstanden. Die Verantwortung für ein ganzes Volk und die vielen Entscheidungen eines Monarchen lasteten schwer auf ihm.

Was tat Salomo als erstes? Die Bibel überliefert uns seine Vorgehensweise als ermutigendes Beispiel: „Und Salomo sprach zu Gott: Du hast große Barmherzigkeit an meinem Vater David getan und hast mich an seiner Statt zum König gemacht ... denn du hast mich zum König gemacht über ein Volk, das so viel ist wie Staub auf Erden. *So gib mir nun Weisheit und Erkenntnis*, daß ich vor diesem Volk aus- und eingehe; denn wer kann dies dein großes Volk richten [für es Entscheidungen treffen]?“ (2. Chronik 1,8-10). Salomo suchte Gott zuerst und erkannte ihn als den Ursprung rechter Führung an. Deshalb gewährte Gott ihm Wissen und Erkennen für seine Entscheidungen und Überlegungen und ließ dem Volk Israel, über das Salomo herrschte, seine Segnungen zuteil werden (Verse 11-17).

Ganz gleich wie groß oder klein die Entscheidung ist, die wir treffen, wir sollten uns immer zuerst an Gott wenden und ihn als die Quelle wahrer Weisheit und Erkenntnis anerkennen, um die richtige Wahl zu treffen. Selbst wenn die Zeit drängt, haben wir immer noch die Zeit — und wenn es nur ein Augenblick ist — Gott in einem kurzen Gebet anzurufen: „Vater, hilf mir, daß ich Deinen Willen erkenne.“

Biblische Beispiele beachten

An dem zitierten Beispiel Salomos erkennen wir, daß die Bibel ein Lehrbuch für uns Menschen und eine Aufzeich-

nung menschlicher Erfolge, Fehler, Belohnungen und Bestrafungen ist. Sie umfaßt die ganze Palette menschlicher Erfahrungen. Unser zweiter Grundsatz für gute Entscheidungen hat mit der Beachtung biblischer Beispiele zu tun.

Als die Israeliten aus Ägypten auszogen, mußten sie in rascher Folge Entschlüsse fassen. Manche davon erwiesen sich als richtig, doch viele waren keine

Intern

18. Februar 2005

Jahrgang 10, Nr. 2

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e. V.**, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks,
Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Clyde Kilough
Präsident: Roy Holladay

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

guten Entscheidungen. Nach einer kurzen Auflistung einiger dieser Entscheidungen wies der Apostel Paulus auf ihr mahnendes Beispiel für heutige Christen hin: „Dies widerfuhr ihnen [den Israeliten] als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns [Christen] zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist“ (1. Korinther 10,11).

Eine gründliche Kenntnis von solchen Beispielen im Wort Gottes gibt uns eine Fülle an Erfahrung, auf die wir uns bei unseren Entscheidungen stützen können. Sind wir willens und eines aufgeschlossenen Sinnes, können wir ganz bestimmt aus den Fehlern, die andere begangen haben, Nutzen ziehen, in gleichem Maße aber auch aus ihren richtigen Entscheidungen.

Salomos Vater David beschreibt die Frucht, die sich aus einer fundierten Kenntnis der Bibel ergeben kann: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz [die Bibel] Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Psalm 1,1-3).

Steht man vor einer großen Entscheidung, so kann man nach biblischen Beispielen einer ähnlichen Situation suchen. Wenn wir kein ähnliches Beispiel finden, können wir versuchen, nach grundlegenden Prinzipien der Bibel vorzugehen, die auch bei unseren Entscheidungen angewendet werden können.

Jesus zeigte uns, wie wir das tun können. Durch die Versuchung in der Wüste wollte Satan Jesus dazu bringen, eine falsche Entscheidung zu treffen. Jesus kannte jedoch die Schrift genau und wußte, welche biblische Aussage die passende Antwort auf Satans Verlockung war. Als dieser Widersacher Jesus dazu verleiten wollte, sich für die sofortige Weltherrschaft zu entscheiden, antwortete Jesus: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4).

Dem Teufel sagte Jesus noch zweimal „Es steht geschrieben“! Jesus kannte Gottes Wort genau. Es diente ihm als unverwechselbarer Leitfaden, auf den er sich verließ, als er seine Wahl traf. Wir sollten seinem Beispiel folgen!

Sogar die Richter dieser Welt befolgen ein ähnliches Prinzip. Bei ihren Urteilen

brauchen Richter Kenntnis früherer Urteile, die bereits in ähnlichen Prozessen gefällt worden sind. Aus diesem Grund studieren Richter und Anwälte die frühere Rechtsprechung.

So gesehen enthält die Bibel buchstäblich Hunderte von „Gerichtsfällen“, in denen Gott sein Urteil bekanntgibt. Wie viele Konfessionschristen versäumen es jedoch, diesen lebensnotwendigen Wissensfundus auf die eigenen Entscheidungen anzuwenden? Leider zeigen Umfragen immer wieder, daß zu viele bekennende Christen die Bibel nicht gut genug kennen. Deshalb treffen sie bei solchen Fragen, für die es in der Bibel direkte Beispiele gibt, schlechte Entscheidungen.

Die beste Stütze für uns in dem Bemühen, alle wichtigen Schritte in unserem Leben richtig zu tun, besteht in

Umfragen zeigen immer wieder, daß viele bekennende Christen die Bibel nicht gut kennen. Wie soll man „nach einem jeden Wort Gottes“ leben, wenn man dieses Wort nicht ausreichend kennt?

der gründlichen Kenntnis von Gottes Wort: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Psalm 119,105).

Alle relevanten Faktoren berücksichtigen

Der dritte Grundsatz für gute Entscheidungen ist, alle relevanten Faktoren zu berücksichtigen. Diesen Grundsatz finden wir in den Sprüchen: „Wer antwortet, ehe er hört, dem ist's Torheit und Schande“ (Sprüche 18,13). Bildlich dargestellt wird, wenn eine Entscheidung getroffen werden muß, zu oft einfach gesprungen, statt erst richtig hinzusehen. Hier liegt ein entscheidender Fehler für schlechte Entscheidungen: Man nahm sich nicht genügend Zeit, um alle Fakten zu bedenken!

Nehmen wir als Beispiel einen Einkauf. Werbefachleute möchten uns zum Kauf animieren, und nach Umfragen gehört die Mehrheit aller getätigten Einkäufe zu den sogenannten „Impuls-Käufen“. Man „kauft“, ohne sich Dinge wie Qualität, Preis und den eigenen Bedarf überhaupt überlegt und vorher klar festgelegt zu haben.

Obwohl es uns in diesem Artikel nicht in erster Linie um Einkaufsentscheidungen geht, wäre es dennoch gut, auch daran zu denken, daß die Sache, die man gerade kaufen will, höchstwahrscheinlich auch noch morgen, übermorgen und nächste Woche zum Verkauf ausgestellt sein wird. Lassen wir uns nicht vom momentanen Verlangen zum Sofortkauf verleiten. Viele Kopfschmerzen und Geldsorgen bleiben uns erspart, wenn wir nach der einfachen Devise verfahren, erst einmal einen Tag zu warten, wenn uns der Gedanke in den Sinn kommt, wir sollten etwas spontan kaufen.

Dieses Prinzip läßt sich ebenso bei jeder anderen Entscheidung, die wir zu treffen haben, anwenden. Wir sollten die Zeit nutzen, um alle möglichen Varianten und Folgen einer Entscheidung sorgfältig abzuwägen. Wenn die Entscheidung für den zukünftigen Lebenslauf wichtig ist oder schwer zu sein scheint, kann es sehr hilfreich sein, eine Liste von Pro und Kontra aufzustellen. Was spricht dafür, wenn Sie die Entscheidung so treffen? Was spricht dagegen?

Manche Vorteile bzw. Nachteile sollten auch gewichtet werden. Beispielsweise könnte die Anschaffung eines zweiten Familienautos die Mobilität des Ehepartners oder anderer Angehöriger erhöhen. Überwiegt der Vorteil dieser Mobilität aber den Nachteil der daraus entstehenden Zusatzkosten? Was ist hier wichtiger: Bequemlichkeit oder geringere Kosten?

Eine solche Aufstellung dient zwei Zwecken. Erstens kann sie eine Hilfe sein, die unangenehmen Aspekte bzw. Nachteile, die wir vielleicht lieber ignoriert oder sonst auf die leichte Schulter genommen hätten, nicht zu übersehen. Zweitens zwingt sie uns, genügend Zeit zur Analyse aller Faktoren in allen Einzelheiten aufzuwenden. Wichtig dabei ist, daß wir uns nicht mit Vermutungen und Annahmen zufrieden geben. Bei Entscheidungen geht es um Fakten, nicht Vermutungen oder Meinungen.

Bei vielen Entscheidungen wird man nicht alles Notwendige selbst wissen oder ohne fremde Hilfe in Erfahrung ►

bringen können. Damit sind wir auch schon bei unserem vierten Grundsatz für gute Entscheidungen.

Kompetenten Rat einholen

Je größer die mögliche Tragweite einer bevorstehenden Entscheidung, um so mehr brauchen wir den Rat kompetenter Fachleute. Ein Grundprinzip im Wort Gottes lehrt uns, weisen Rat zu suchen: „Wo nicht weiser Rat ist, da geht das Volk unter; *wo aber viele Ratgeber sind, findet sich Hilfe*“ (Sprüche 11,14), und: „Mit Überlegung soll man Krieg führen, und *wo viele Ratgeber sind, da ist der Sieg*“ (Sprüche 24,6). Wir sollten jene aufsuchen, die in der Angelegenheit am besten informiert sind. Dank den Informationsmöglichkeiten per Internet gestaltet sich heute die Suche nach gutem Rat wesentlich einfacher als früher.

Manche neigen dazu, es als ein Zeichen der Schwäche zu empfinden, wenn sie um Hilfe und Auskünfte bitten. Diese Haltung ist jedoch nicht weise. In großen und kleinen Firmen sind die Chefs gut beraten, sich kompetente Ratgeber auszusuchen, um mit deren Beistand zu bestmöglichen Entscheidungen zu gelangen.

Hier kommt es darauf an, sich nicht nur mit einer Meinung zufrieden zu geben! Verlassen Sie sich nicht auf Rat schläge im Treppenhaus oder auf die Berater am Stammtisch. Statt dessen sollten wir nur bei anerkannten Sachkundigen oder bei Quellen Rat suchen, auf die aufgrund ihrer Kompetenz Verlaß ist.

Für den Fall, daß man bei der Entscheidung voreingenommen ist und von vornherein in eine bestimmte Richtung tendiert, sollte man bei der Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und der Auswahl von Ratgebern nicht der Versuchung erliegen, nur solche Fakten und Berater in Betracht zu ziehen, die die gewünschte Auswahl favorisieren werden. Man soll auch bereit sein, solche Ratgeber aufzusuchen, die mit ihrem Rat gegen die persönliche Wunschvorstellung sprechen werden. Bei solchen Entscheidungen, die — ganz gleich wie man sie trifft — unangenehme Folgen haben werden, ist dieser Aspekt besonders wichtig.

Gute Entscheidungen zu treffen setzt die Bereitschaft zur sachlichen Auseinandersetzung mit den Fakten voraus. Wir sollen uns vor der realen Gefahr einer Selbsttäuschung hüten, um so zwar das gewünschte Ergebnis herbeizuführen, das aber — sachlich gesehen —

durchaus eine schlechte Entscheidung sein kann.

Die Entscheidung treffen und dazu stehen

Für unsere Entscheidung haben wir die bisher behandelten Grundsätze beachtet. Wir haben Gott um Weisheit und Führung gebeten. Wir haben die Bibel untersucht, um passende Beispiele und Prinzipien zu finden. Wir haben alle Fakten und Varianten zusammengetragen und abgewogen. Wir haben kompetente Ratgeber hinzugezogen. Die zur Auswahl stehenden Möglichkeiten sollten jetzt klar sein.

Jetzt kommt der entscheidende Augenblick: Wir wählen unter der Auswahl der diversen Möglichkeiten aus— *wir treffen die Entscheidung!*

Vielleicht kommt es Ihnen merkwürdig vor, daß man diesen Schritt in dem Prozeß als Grundsatz behandelt. Tatsache ist jedoch, daß unzählige Menschen Entscheidungen vor sich her schieben — besonders dann, wenn es um eine Entscheidung mit weitreichenden Konsequenzen geht —, obwohl sie längst wissen, wie sie sie zu treffen haben.

Beispiele dafür gibt es nicht nur im Privatleben, sondern auch in der Politik. Beispielsweise ist man sich über die Notwendigkeit von Reformen auf verschiedenen Gebieten weitgehend einig. Warum werden dann keine Entscheidungen getroffen?

Hat man die ersten Grundsätze zur Entscheidungsfindung beachtet, sollte man nicht mehr schwanken. Es gilt, die Entscheidung *entschieden* und *endgültig* zu treffen. *Entschiedenheit* ist wichtig, weil manche dazu neigen, ihre Entscheidungen nachträglich in Frage zu stellen. Hat man jedoch alles Notwendige getan, gibt es keinen Grund zum Zweifeln. Man hat dann eben die bestmögliche Entscheidung getroffen.

Interessanterweise sagt uns der Apostel Jakobus, daß wir, wenn wir Gott um Weisheit bitten, dies ohne Zweifel tun sollen: „Er bitte aber im Glauben und *zweifle nicht*; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird ... *Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen*“ (Jakobus 1,6. 8).

Der Glaube ist eine der mächtigsten Kräfte, die wir einsetzen können, um den Umständen zu einem glücklichen Ausgang zu verhelfen. Jesus sagte: „Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt“ (Markus 9,23). Jesu Worte ha-

ben vordergründig mit dem Glauben an Gottes Verheißungen zu tun, aber das gleiche Prinzip gilt auch im Alltag. Wenn wir einmal zu einer auf Gottes Leitsätzen beruhenden Entscheidung gelangen, so können wir daran glauben, daß sie zu einem guten Ende führt. „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ lautet eine Redewendung, die u. a. auch mit überzeugtem Handeln zu tun hat. Damit sind wir an unserem letzten Grundsatz angelangt.

Die Entscheidung umsetzen

Aus den allermeisten Entscheidungen geht eine Zielvorgabe bzw. -setzung hervor. Wir haben uns auf eine bestimmte Richtung festgelegt. Wenn wir die Entscheidung getroffen haben, gilt es, sozusagen das Zustandekommen der Entscheidung durch unseren Einsatz zu ermöglichen.

Dieses „Zustandekommen“ kommt nicht automatisch. Wir müssen alles daransetzen, das aus der Entscheidung hervorgehende Ziel zu verwirklichen und zu erreichen. Während wir die Fakten beschaffen und klugen und ausgiebigen Rat erhielten, kamen wir zu der Erkenntnis, was es alles *zu tun* gibt! Da wir unsere Auswahl getroffen haben und davon überzeugt sind, daß es gut ausgehen wird, heißt es: *Die Ärmel aufkrepeln und an die Arbeit gehen!*

Ein weiteres Prinzip aus der Bibel lautet: „Alles, was deine Hand zu tun findet, *das tue in deiner Kraft!*“ (Prediger 9,10; Elberfelder Bibel). Der Autor dieser Worte, König Salomo, warnte ebenfalls vor Faulheit: „Wie lange liegst du, Fauler! Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja, schlafe noch ein wenig, schlummre ein wenig, schlage die Hände ineinander ein wenig, daß du schlafest, so wird dich die Armut überfallen wie ein Räuber und der Mangel wie ein gewappneter Mann“ (Sprüche 6,9-11).

Mangelnder Einsatz verhindert den Erfolg, auch wenn die Entscheidung richtig war. Hierin mögen einige versagen, denn oft tun wir nur ungerne die letzten systematischen und mühevollen Schritte der Kleinarbeit bis zum Erreichen des ersehnten Ziels.

Fazit: Gute Entscheidungen zu treffen ist keine Glückssache. Wer mit Weisheit und Überlegung unter Berücksichtigung etwaiger biblischer Beispiele und Prinzipien entscheidet und auch danach handelt, wird nicht nur eine gute Wahl treffen, sondern sie auch verwirklichen. Das ist der Weg zum Erfolg! ■

Wie zählt man Pfingsten in diesem Jahr?

Muß man an einem der Tage der ungesäuerten Brote mit dem Zählen beginnen?

Von Jim Franks

Wie soll man die 50 Tage bis zum Pfingstfest zählen? Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Termin für Pfingsten hat es schon lange gegeben. Der jüdische Historiker des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, Josephus, beschrieb eine diesbezügliche Kontroverse zwischen den Pharisäern und Sadduzäern.

In diesem Jahr gibt es eine zusätzliche Frage in bezug auf den Pfingsttermin. Einige behaupten, daß die Vereinte Kirche Gottes, weil sie mit dem Zählen der 50 Tage bis Pfingsten am falschen Tag beginnt, das Pfingstfest eine Woche zu früh halten wird.

Das diesjährige Passah fällt auf den 23. April. Es wird am Abend vorher (Freitagabend, nach Sonnenuntergang) gehalten. Der erste Tag der ungesäuerten Brote wird am Sonntag gehalten, dem 24. April. Pfingsten wird 50 Tage später am Sonntag, dem 12. Juni gehalten.

Den 12. Juni als Termin für Pfingsten erhält man nur, wenn man mit dem ersten Sonntag nach dem Passah, der auch der erste Tag der ungesäuerten Brote ist, zu zählen beginnt. Einige meinen jedoch, daß wir unsere Zählung der 50 Tage bis Pfingsten erst mit dem nachfolgenden Sonntag beginnen sollten. Damit würde aber das Schwingopfer (3. Mose 23,11) nicht mehr während der Tage der ungesäuerten Brote geopfert, und der Termin für Pfingsten wäre nicht der 12. Juni, sondern der 19. Juni. Welche Zählweise ist nun richtig?

Ausgangspunkt für die Beantwortung der Frage ist ein wichtiges Prinzip in bezug auf die levitischen Ritualopfer in Verbindung mit dem Sabbat und den Jahresfesten. Die Bibel und die geschichtliche Überlieferung zeigen uns, daß es, sollte der Termin für das Passah ein Sabbat sein, kein Verbot gegen das vorgeschriebene Ritualopfer für das Passah gab. Im Alten Bund gab es an jedem Sabbat Tieropfer. Es gab auch besondere Opfer an einem jeden der jährlichen Festtage. Darüber hinaus ließen die Juden ihre Söhne am achten Tag beschneiden, auch wenn dieser achte Tag ein Sabbat oder hoher Festtag war. Vor dem Hintergrund dieser Fakten gab es kein biblisches Ver-

bot gegen das Darbringen des Schwingopfers an einem jährlichen Festtag.

In solchen Jahren, in denen der Termin für das Passah ein wöchentlicher Sabbat ist und das Fest der Ungesäuerten Brote am Sonntag beginnt, entfernen die Gläubigen Gesäuertes aus ihren Wohnungen bereits vor Sonnenuntergang zu Beginn des 14. Nisan (am Freitagabend). Daher gibt es in diesen Jahren acht Tage ohne gesäuertes Brot, statt die üblichen sieben Tage. Mit der Zählung der 50 Tage bis Pfingsten beginnen wir am ersten Festtag (an einem Sonntag). Wir glauben, daß dies der richtige Tag ist.

Nach geschichtlicher Überlieferung war für die Pharisäer der 16. Nisan der richtige Tag, um mit der Zählung zu beginnen, und zwar ganz gleich, an welchem Wochentag sie das Passah hielten. Heute folgt die jüdische Gemeinde der pharisäischen Zählweise. Folglich ist ihr Termin für Pfingsten immer am 6. Siwan. Dagegen argumentierten die Sadduzäer, daß mit dem „Tage nach dem Sabbat“ (3. Mose 23,11) als Termin für das Schwingopfer der Sonntag während der Tage der ungesäuerten Brote gemeint war.

Demnach wäre der Wochentag für das Pfingstfest immer ein Sonntag, aber mit wechselndem Kalenderdatum. Einige glauben, daß in solchen Jahren, in denen der Termin für den ersten Tag der ungesäuerten Brote ein Sonntag war, die Sadduzäer den Anfang der Zählung eine ganze Woche auf den ersten Sonntag nach den Tagen der ungesäuerten Brote verschoben.

Andere meinen, daß die Sadduzäer immer den Sonntag während des Festes als Ausgangspunkt benutzten, auch wenn dieser Sonntag der erste Tag des Festes war. Letztere Sichtweise ist in diversen Kommentaren belegt: „Die Sadduzäer feierten es [Pfingsten] am 50. Tag (inklusive Zählweise) nach dem ersten Sonntag nach dem Passah (wobei sie den ‚Sabbat‘ in 3. Mose 23,15 als wöchentlichen Sabbat verstanden); ihre Zählweise bestimmte die öffentlichen Feiern, solange der Tempel stand“ (*New Bible Dictionary*, Stichwort „Pentecost“). „Die Sadduzäer brachten das Schwingopfer am Sonntag in der Passahwoche dar ... Obwohl [das Buch der] Jubeljahre festhielt,

daß das Schwingopfer am ersten Sonntag nach der Passahwoche dargebracht wurde, feierten es die Sadduzäer am Sonntag in der Passahwoche“ (J. B. Segal, *The Hebrew Passover*, 1963, Seite 248).

Diese Vorgehensweise bedingt, daß das Schwingopfer immer an einem Sonntag und immer während der Tage der ungesäuerten Brote geopfert wird. Folglich wird das Schwingopfer am ersten Tag der ungesäuerten Brote dargebracht, sofern dieser Tag ein Sonntag ist. Wir glauben, daß dies die richtige Zählweise der 50 Tage bis Pfingsten ist.

Josua 5 und das Schwingopfer

3. Mose 23, Vers 14 verbot den Verzehr der Frühlingsernte in Israel, bis das Schwingopfer dargebracht wurde: „Und ihr sollt von der neuen Ernte kein Brot noch geröstete oder frische Körner essen, bis zu dem Tag, da ihr eurem Gott seine Gabe bringt. Das soll eine ewige Ordnung sein bei euren Nachkommen, überall, wo ihr wohnt.“

In Josua 5, Verse 11-12 lesen wir, daß die Israeliten nach ihrem Einzug ins Land Kanaan am Tag nach dem Passah von der Frühlingsernte aßen. Sie „aßen vom Getreide des Landes am Tag nach dem Passah, nämlich ungesäuertes Brot und geröstete Körner. An eben diesem Tage hörte das Manna auf, weil sie jetzt vom Getreide des Landes aßen, so daß Israel vom nächsten Tag an kein Manna mehr hatte. Sie aßen schon von der Ernte des Landes Kanaan in diesem Jahr.“

Es gibt keine Beweise gegen die logische Annahme, daß die Israeliten am Tag nach dem Passah bereits von der neuen Ernte aßen. Diese Sichtweise läßt den Schluß zu, daß der Termin für das Passah im Jahr des Einzugs ins Gelobte Land auf einen wöchentlichen Sabbat fiel und daß das Schwingopfer und der erste Tag der Zählung für die 50 Tage bis Pfingsten am gleichen Tag waren – am Sonntag, dem ersten Tag der ungesäuerten Brote.

Der Wortlaut von 3. Mose 23, Vers 14 und Josua 5, Vers 11 ist auch bedeutsam. In diesen beiden Versen der Bibel ist der Wortlaut in ein paar kritischen Punkten identisch. Nach 3. Mose 23, Vers 14 sollten die Israeliten „kein Brot noch geröstete ... Körner“ essen. In Josua 5, Vers 11 ►

heißt es, daß sie „ungesäuertes Brot und geröstete Körner“ aßen. Beide Aussagen scheinen ein klarer Bezug zu einem wichtigen Ereignis zu sein. In dem einen Fall wird uns gesagt, daß Israel weder Brot noch geröstete Körner essen durfte, bis das Schwingopfer dargebracht wurde. In dem anderen Fall wird uns gesagt, daß Israel am Tag nach dem Passah Brot und geröstete Körner gegessen hat. Der Mannaregen hörte an diesem Tag auf, so daß Israel von der neuen Ernte essen mußte!

Nach der Interpretation der Pharisäer fand das Essen von Getreide in Josua 5, Verse 11-12 am 16. Abib statt (am Tag nach dem ersten Festtag). Um zu diesem Schluß zu gelangen, interpretierten sie das Wort *Passah* in Vers 11 als Hinweis auf den ersten Festtag. Ohne diese Interpretation fehlt ein Tag zwischen dem Passah am 14. und dem Essen der Ernte des Landes am 16. Tag des Monats (nach ihrer Interpretation). Es gibt Überlieferungen, wonach die Pharisäer in dem 15. des Monats sowohl das Passah, das am Abend gehalten wurde, als auch den ersten Tag der ungesäuerten Brote sahen. So konnten sie folgern, daß der Tag nach dem Passah der 16. des Monats sei.

Die Bibel stellt jedoch klar fest, daß die Israeliten von der Ernte des Landes erst *am Tag nach dem Passah* aßen, der nach 3. Mose 23, Verse 5-6 nicht der 16., sondern der 15. Tag des ersten Monats war. In Josua 5, Vers 10 lesen wir: „Und als die Israeliten in Gilgal das Lager aufgeschlagen hatten, hielten sie Passah *am vierzehnten Tage des Monats* am Abend im Jordantal von Jericho.“ Der Termin, den die Bibel für das Passah vorschreibt, ist der 14. Tag des ersten Monats: „Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend ist des HERRN Passah“ (3. Mose 23,5).

In den Versen 11 und 12 von Josua 5 geht es um *den nachfolgenden Tag*, der nur der erste Tag der ungesäuerten Brote sein kann, der 15. Tag des ersten Monats: „Und *am fünfzehnten desselben Monats* ist das Fest der ungesäuerten Brote für den HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen“ (3. Mose 23,6).

Ein Vergleich dieser Bibelstellen ergibt diese Kette von Ereignissen:

Das Passah wird am 14. Abib in Gilgal gehalten: Da die Israeliten „vom Getreide des Landes am Tag nach dem Passah“ aßen, war der Tag des Passahs ein Sabbat. 3. Mose 23, Vers 14 verlangt, daß kein Getreide des Landes bis nach

dem Darbringen des Schwingopfers gegessen wird. Da das Schwingopfer „am Tage nach dem Sabbat“ darzubringen war, ziehen wir aus Josua 5 den Schluß, daß der Termin für das Passah der wöchentliche Sabbat war.

Der Tag nach dem Passah war der 15. Tag des ersten Monats, ein Sonntag, der auch ein Jahressabbat war. Das Schwingopfer wird an einem Sonntag dargebracht. In Josua 5 müssen diese zwei Ereignisse am selben Tag stattgefunden haben: das Essen vom Getreide des Landes und das Darbringen des Schwingopfers. Daher ist der 15. Tag des Monats in Josua 5 sowohl der erste Tag der ungesäuerten Brote als auch der Sonntag des Schwingopfers. Damit haben wir, wenn das Passah auf den Sabbat fällt, den biblischen Präzedenzfall für den Beginn des Zählens der 50 Tage bis Pfingsten am ersten Tag statt erst nach den Tagen der ungesäuerten Brote.

Beweise im Neuen Testament

Im Neuen Testament finden wir keine Details über das Zählen von Pfingsten. In Lukas 6, Vers 1 finden wir den unklaren und kontroversen griechischen Begriff *deuteroprotos*. In einer Fußnote zu diesem Vers in der Elberfelder Bibel lesen wir: „Viele Handschriften haben hier: am zweitersten Sabbat (d. i. wahrscheinlich der auf den Sabbat der Passahwoche folgende Sabbat).“ An diesem Tag ging Jesus mit seinen Jüngern durch ein Kornfeld, „und seine Jünger rauften Ähren aus und zerrieben sie mit den Händen und aßen“.

Das Wort *deuteroprotos* kommt in der Bibel nur in diesem einen Vers vor. Einige Gelehrte meinen, daß wir damit einen Hinweis auf das Zählen von Sabbaten zwischen dem Passah und Pfingsten haben. Aufgrund unserer Unkenntnis der genauen Bedeutung dieses Wortes können wir jedoch keine definitiven Schlüsse ziehen.

Wir wissen aber, daß Jesus am Sonntag während der Tage der ungesäuerten Brote zu seinem Vater aufgefahren ist. Als Maria dem auferstandenen Christus am Sonntag während der Tage der ungesäuerten Brote begegnete, sagte Jesus: „Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17). Im späteren Verlauf desselben Tages faßten sie ihn an den Füßen und beteten ihn an: „Und

siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder“ (Matthäus 28,9).

Das alles fand am Sonntag während der Tage der ungesäuerten Brote statt. Jesu fuhr an einem Sonntag zu seinem himmlischen Vater auf und erfüllte damit das Schwingopfer. Daran erkennen wir, daß der Standpunkt der Pharisäer, wonach das Schwingopfer immer am Tag nach dem jährlichen Sabbat geopfert werden sollte, unrichtig war. Im Jahr der Kreuzigung Jesu fiel der erste Tag der ungesäuerten Brote auf einen Donnerstag. Nach der Interpretation der Pharisäer wäre das Schwingopfer am nächsten Tag, Freitag, dargebracht worden.

Zusammenfassung

Bei einer Berücksichtigung aller Bibelstellen finden wir keine Beweise für die Sichtweise, daß wir erst *nach dem Fest der Ungesäuerten Brote* mit dem Zählen der 50 Tage bis Pfingsten beginnen dürfen. Wir stimmen mit den Sadduzäern darin überein, daß mit dem Wort „Sabbat“ in 3. Mose 23, Vers 11 der wöchentliche und nicht der jährliche Sabbat gemeint ist. Wir stimmen auch darin überein, daß das Zählen immer an einem Sonntag beginnen und daß der Termin für diesen Sonntag immer während der Tage der ungesäuerten Brote sein soll.

Darüber hinaus lehnen wir die pharisäische und damit auch die heutige jüdische Tradition ab, wonach das Schwingopfer immer am 16. Tag des ersten Monats dargebracht wurde. Daraus ziehen wir den Schluß, daß in solchen Jahren, in denen das Passah auf den Sabbat fällt, das Zählen von Pfingsten am ersten Tag der ungesäuerten Brote beginnen soll. Dieser Tag ist der einzige Sonntag während der Tage der ungesäuerten Brote, und es gibt keinen biblischen Grund für die Annahme, daß in diesem Fall das Zählen erst eine Woche später, an einem Sonntag nach den Tagen der ungesäuerten Brote, beginnen soll. Als Erfüllung des Schwingopfers fuhr Jesus am Sonntag während der ungesäuerten Brote zu seinem himmlischen Vater auf. Damit wurde die geistliche Ernte der Erstlinge eingeleitet.

Der Termin für Pfingsten 2005 ist Sonntag, der 12. Juni, der 50. Tag nach dem „Tag nach dem Sabbat“, der in diesem Jahr der erste Tag der ungesäuerten Brote ist, Sonntag der 24. April. ■

Ermutigung und erfolgreiche Kindererziehung

Wie oft wurden Sie als Kind gelobt? Sind Sie heute in der Lage, andere zu loben?

Von Britton M. Taylor

Man weiß, daß unsere Erfahrungen im Kindesalter uns für das Leben als Erwachsene formen. Als Erwachsene können wir auf viele Faktoren und Ereignisse blicken, die uns beeinflusst haben. In diesem Artikel hebe ich einen Aspekt hervor, der einen positiven Einfluß auf meine Persönlichkeit und meine Sicht des Lebens gehabt hat. Da ich selbst Vater dreier Kinder bin, hoffe ich, daß meine Worte anderen Eltern bei der Bewältigung der großen Herausforderung der Kindererziehung helfen werden.

Es ist ein wunderbares, jedoch auch ernüchterndes Erlebnis, ein Kind in die Welt zu bringen. Die frischgebackenen Eltern wünschen sich nur das Beste für ihr Kind. Was können Eltern tun, um die Entwicklung ihrer Kinder so zu lenken, daß sie zu positiven, produktiven Erwachsenen werden?

Unsere Kinder zu ermutigen ist eines der größten Geschenke, das wir ihnen geben können. Es rangiert gleich hinter der Erziehung in Liebe und der Vermittlung der Wahrheit Gottes. Ich bin überzeugt, daß unsere Ermutigung die spätere Lebensauffassung und die zwischenmenschlichen Fähigkeiten unserer Kinder entscheidend formt. Ermutigung — oder der Mangel daran — beeinflusst ihr Selbstwertgefühl mehr als irgendein anderer Faktor in ihrem Leben.

Positive Eltern

Wenn ich an meine Beziehung zu meinem Vater denke, erinnere ich mich, wie er mich immer bei der ersten Begegnung an jedem neuen Tag anlächelte. Je nach den Aufgaben, die er während des Tages zu bewältigen hatte, konnte er auch ernst gestimmt sein. Der nächste Tag begann aber wieder mit einem Lächeln, das mir das Gefühl der Wertschätzung vermittelte.

Bei einem Betriebsausflug mit Familienangehörigen stellte er mich einmal seinen Kollegen vor: „Ich möchte Euch meinen Sohn vorstellen.“ Ich fühlte mich dabei richtig wohl. Wahrscheinlich ohne es zu wissen, gab mir mein Vater die Ermutigung, die ich brauchte. Ich habe heute, Jahre nach seinem Tod, nur positive Erinnerungen an meinen Vater.

Meine Mutter erzählte mir und meinen Schwestern immer wieder, daß wir das schaffen können, was wir uns vornehmen, daß wir genauso intelligent und fähig waren wie unsere Schulfreunde und Spielkameraden. Sie schärfte uns ein, daß wir, um erfolgreich zu sein, uns nur entsprechend einzusetzen brauchten. Ich rechne es meinen Eltern hoch an, daß ich mich aufgrund ihrer Erziehung nie niedergeschlagen oder gedemütigt fühlte. Ich wußte immer, daß sie mich liebten und mir Glück und Erfolg im Leben wünschten.

Was Therapeuten meinen

Therapeuten auf dem Gebiet der Familienberatung erkennen die Wichtigkeit der Ermutigung in der Kindererziehung. Sie melden sich wie folgt zu Wort:

- Christina Raley, die die Webseite www.momtocom.com gestaltet („Mütter für Mütter“), meint: „Es gibt wahrscheinlich nichts Wichtigeres bei der Entwicklung des Kindes als die Entwicklung seines Selbstwertgefühls. Das Selbstwertgefühl ist ein Produkt der ‚bedingungslosen Liebe‘ und wird durch Ermutigung, Bestätigung und Anerkennung der besonderen Eigenschaften Ihres Kindes gefördert.“

- In seinem Buch *Children: The Challenge* („Kinder: die Herausforderung“) betont Rudolf Dreikurs, daß „Kinder Ermutigung brauchen, wie eine Pflanze Wasser braucht“.

- In seinem Artikel „Classic Parenting: Encouragement, Praise, Acceptance and Responsibility“ schreibt Dr. Douglas Cowan: „Sie ermutigen, indem Sie sich auf die Fähigkeiten und Stärken Ihres Kindes konzentrieren, um sein Selbstwertgefühl zu fördern. Das resultiert, wenn man das Positive sieht.“

Viele andere Therapeuten betonen ebenfalls die Wichtigkeit der Ermutigung für Kinder. Es ermutigt Kinder, wenn sie von den Menschen, die sie am meisten lieben — ihre Eltern —, hören, wie sie geliebt und geschätzt werden. Es ermutigt ein Kind sehr, wenn es hört, wie stolz seine Eltern auf es sind.

Meine Erfahrung als Pastor

Leider erfuhren manche Eltern in ihrer Kindheit eine andere Behandlung

durch ihre Eltern. Als Pastor kann ich mich nicht erinnern, wie oft ich in den letzten 32 Jahren Menschen zugehört habe, die von ihrer schwierigen Kindheit berichteten. Ihre Eltern ermutigten sie kaum, sondern hatten häufig nur Negatives über sie zu sagen. Ganz gleich wie sie sich bemühten, konnten diese Kinder ihren Eltern nicht gefallen. Es ist demoralisierend, oft kritisiert zu werden und nur ganz selten — wenn überhaupt — ein Wort des Lobes zu hören.

In meinen Beratungen mit solchen Menschen hörte ich, wie sie als Kinder von ihren Eltern verbal mißbraucht wurden. Von den Eltern bekamen sie vermittelt, daß sie wertlos waren und nie etwas würden leisten können. Ihre Schwächen und Fehler wurden betont. Obwohl in vielen Fällen Jahre zwischen diesen Erlebnissen und meinen Gesprächen mit den Betroffenen vergangen waren, konnte ich ihnen den Schmerz und die Enttäuschung den Augen ablesen.

Als Erwachsene haben manche von uns Vorgesetzte erlebt, die kaum ein positives Wort über unsere Arbeit über die Lippen zu bringen vermochten. Auch wenn unsere Kindheit anders war als die geschilderte, können wir daher nachempfinden, wie es ist, wenn man häufig kritisiert und kaum gelobt wird. Diejenigen, die dieses Verhalten praktizieren, rechtfertigen oft ihre Vorgehensweise mit der Begründung: „Wenn man nicht kritisiert, vermittelt man den Eindruck, daß alles in Ordnung ist.“ In bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen ist diese Philosophie fehl am Platz, besonders wenn es um die Kindererziehung geht.

Eine traurige Geschichte

Vor einigen Jahren hatte ich ein Gespräch mit einem Mann, der über 70 Jahre alt war. Mit Tränen in den Augen erzählte er mir, daß er seine Frau und seine Kinder liebte, es ihnen jedoch nicht sagen konnte. Ich hatte ihn und seine Familie jahrelang gekannt und wußte daher aus eigener Erfahrung, daß er seine Kinder nicht ermutigt hatte. „Es liegt mir nicht“ war seine Begründung.

Einige von Ihnen, die diesen Artikel lesen, mögen Ähnliches erlebt haben.

Als Kind wurden Sie nicht ermutigt, und als Erwachsener fällt es Ihnen schwer, andere zu loben. Gott sei Dank, daß es den heiligen Geist gibt, der uns verändern kann. Bei der Taufe wurde unser „alter Mensch“ mit Christus begraben. Dadurch wurden wir zu „einer neuen Kreatur“ in Christus. Unsere ganze Lebensausrichtung haben wir auf Jesus umgestellt, und mit seiner Hilfe können wir lernen, unsere Enttäuschung zu überwinden und anderen durch Lob zu dienen.

Viele Bibelstellen zeugen von der Liebe Gottes, die sich u. a. durch seine Be-

reitschaft zeigt, uns zu stärken — zu ermutigen: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. *Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit*“ (Jesaja 40,10; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott ließ seine Diener wissen, daß sie sich auf ihn verlassen konnten: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen ... *Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst*“ (Josua 1,5. 9; vgl. dazu Hebräer 13,5). In Psalm 55, Vers 23 ermahnt uns König

David: „Wirf dein Anliegen auf den HERRN; *der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.*“

Tips für Eltern: positiv sein!

Wie können Eltern ihre Kinder ermutigen? Die nachfolgenden Vorschläge sind als Anregung gedacht:

- Suchen Sie bewußt nach Gelegenheiten, Ihr Kind durch Ihre Worte und Taten zu loben. Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, geht es nicht darum, falsches Benehmen zu ignorieren. Natürlich muß man falsches Benehmen tadeln, aber meiden Sie überflüssige negative Kommentare. Schaffen Sie ein Umfeld, in dem Ihre lobenden Worte überwiegen.

- Seien Sie bemüht, in Ihrem Verhalten dem Kind gegenüber eine positive Haltung auszustrahlen. Munter sein vermittelt dem Kind die Vergewisserung, daß es für seine Eltern keine Belastung ist. Durch gewohnheitsmäßige schlechte Laune vermitteln Eltern ihren Kindern Schuldgefühle, denn ein Kind neigt dazu, sich für die schlechte Laune seiner Eltern verantwortlich zu fühlen.

- „Erwischen“ Sie Ihr Kind bei Taten, die lobenswert sind, und loben Sie es dafür! Die Haltung „Mein Kind weiß schon, was ich von ihm erwarte“ führt dazu, daß man sich Gelegenheiten entgehen läßt, die in dem Kind erwünschten Eigenschaften und Haltungen zu bestätigen und so ihm zu vermitteln, daß man sein Verhalten nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch schätzt.

- Seien Sie beim Lob aufrichtig, und leugnen Sie Schwierigkeiten und Hindernisse nicht. Kinder haben sehr empfindliche „Antennen“ und können Heuchelei schnell erkennen. Sätze wie „Ich weiß, daß Deine Hausaufgaben schwer sind, aber ich bin stolz auf Dich, daß Du nicht aufgibst!“ oder „Ich weiß, daß Du heute beim Aufräumen helfen mußtest und deshalb nicht mit Deinen Freunden spielen konntest, aber Du warst mir wirklich eine große Hilfe“ täuschen nicht über Umstände hinweg, die für das Kind unangenehm sein können, enthalten aber auch ein echtes Lob.

Vergessen wir nicht: „Kinder brauchen Ermutigung, wie eine Pflanze Wasser braucht.“ Nutzen wir die Gelegenheit, die Gott uns als Eltern gibt, durch unsere Ermutigung zur Entstehung eines positiven Selbstwertgefühls in unseren Kindern beizutragen. ■

UN Januar 2005

Versandbericht für den Monat Dezember 2004

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Dezember 2004. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Dezember 2004.)

Korrespondenz-Intern:	4	[310]
Korrespondenz-Extern:	26	[353]
„Direkt-Mail“:	0	[5175]
Literatursendungen	460	[28433]
<i>Die Bibel: Wahrheit oder Legende:</i>	6	[317]
<i>Biblische Prophezeiung:</i>	28	[344]
<i>Der biblische Ruhetag:</i>	11	[278]
<i>Fernlehrgang, Lektion 1-4:</i>	7	[476]
<i>Fernlehrgang, Lektion 5-8:</i>	4	[115]
<i>Fernlehrgang, Lektion 9-12:</i>	5	[87]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	31	[584]
<i>Gottes Festtage:</i>	38	[179]
<i>Himmel oder Hölle</i>	8	[213]
<i>Die Kirche Jesu Christi</i>	81	[211]
<i>Lebendiger Glaube:</i>	7	[258]
<i>Das Leben meistern:</i>	8	[219]
<i>Nach dem Tode:</i>	12	[135]
<i>Das Reich Gottes:</i>	11	[329]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	7	[92]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	9	[84]
<i>Die Zehn Gebote:</i>	29	[226]
<i>Intern:</i>	276	[3083]
<i>Gute Nachrichten:</i>	209	[26806]

Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind die Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements und das Angebot zum Bezug der INTERN.

Ende Dezember gab es 4119 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland. Außerdem gibt es Abonnenten in Armenien, Australien, Belgien, Georgien, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kanada, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Namibia, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Spanien, der Schweiz, Südafrika, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA.